

Als Einstreu grobe Säge- oder Hobelspäne, Rindenmulch oder Material aus natürlichen Baumhöhlen verwenden. Ruhig in einer Obstwiese 2 oder mehr Steinkauzröhren anbringen. Die zweite Röhre wird oftmals für die Tagesruhe und/oder als Vorratskammer verwandt. Eine einmalige jährliche Kontrolle der Nisthilfen im Spätherbst reicht aus.

Die Kontrolle kann durch die Anbringung eines Schnellverschlusses erleichtert werden. Die Bilder zeigen wie es gemacht wird. Für einen Sperrriegel zwei Löcher ins Holz der Röhre bohren. Einen Henkel von einem alten Farbeimer nehmen, auf Länge schneiden, gerade biegen und durch die Löcher schieben. Den Absperrstopfen auf der anderen Seite liefert der Henkelgriff.



Bei der künstlichen Nisthilfe reicht eine Gesamtlänge von 60 cm vollkommen aus. In der Natur sind die Nisthöhlen viel kleiner.

Weitere Bewohner der Steinkauzröhren

Steinkauzröhren werden auch vom Wiedehopf, Hohltauben, Dohlen, Hornissen und Gartenschläfern angenommen. Die Hornissen bauen dabei die Röhre zu. Im Spätherbst verlässt die neue Königinnengeneration die Niströhre. Dann ist eine Reinigung erforderlich, weil Hornissen nicht wieder das gleiche Nest beziehen.

Weitere Information finden Sie auf den Internetseiten unter <http://www.bund-lemgo.de/Steinkauzschutz.html>.

Helfen Sie durch eine Mitgliedschaft im BUND Natur- und Umweltschutzprojekte zu finanzieren.



Steinkauzschutz



Der Steinkauz (*Athene noctua*) gehört zu den kleineren Eulenarten. Der Steinkauz kann ein Alter von 15 Jahren erreichen. Als Lebensraum bevorzugt er offenes, reich strukturiertes Gelände. Streuobstwiesen und naturnahe Wiesen mit Kopfweiden und möglichst kurzer Vegetation sind ideal. Er benötigt ein großes Angebot an Bruthöhlen, Tagesverstecken und Ansitzwarten.

Der Steinkauz lebt häufig in Dauerehe und ist sehr Brutplatztreu. Er brütet bevorzugt in natürlichen Höhlungen von Kopfweiden und alten Obstbäumen, daneben auch in Mauerlöchern oder auf Dachböden.

Bruthöhlen benötigt er für die Aufzucht seiner Jungen, als Tagesaufenthaltort und zur Deponierung von Vorräten. Ausreichend Nahrung findet der Kauz auf Viehweiden, in Streuobstwiesen, in Gärten, auf Brachflächen und an Weg- und Ackerrändern. Diese Flächen müssen jedoch extensiv genutzt sein. Steinkäuze sind vorwiegend nachtaktiv.

Nach der Balz Ende Februar bis Mitte April werden im April/Mai 3 - 7 Eier gelegt. Nach einer Brutzeit von 24 - 28 Tagen verbleiben die Jungen 30 - 35 Tage im Nest. Etwa 1 Woche nach Verlassen der Bruthöhle können sie fliegen. Sie werden jedoch noch weitere 5 Wochen von den Eltern versorgt, bis sie das elterliche Revier verlassen.

Revier und Nahrung

Generell sind Steinkauzreviere eher klein. Zur Deckung des Nahrungsbedarfs benötigen sie ganzjährig nur eine Fläche von 1 bis 2 Hektar Dauergrünland. Streuobstwiesen sind dabei ideal. Wenn sie z.B. mit Schafen beweidet werden erleichtert dies die Jagd nach Mäusen, die im hohen Gras ansonsten besser geschützt sind.

Der Steinkauz ernährt sich vorwiegend von Feld- und Wühlmäusen. Daneben werden andere Kleinsäuger, Kriechtiere und Lurche erbeutet. Als Nahrungsersatz - bei geringem Feldmausvorkommen - werden Vögel erjagt. Der Steinkauz frisst auch gerne Regenwürmer, die eine beliebte Aufzuchtnahrung sind. Gifteinsatz gegen Mäuse gefährdet auch den Steinkauz.

Förderung und Schutzmaßnahmen

Der Bestand des Steinkauzes ist durch Rodung alter Obstbäume und Kopfweiden sowie durch Flurbereinigung, Intensivierung der Landwirtschaft und großflächige Umwandlung von Dauergrünland in Ackerland gefährdet. Durch den Verlust der Brutplätze und der Nahrungsgrundlage geht der Steinkauzbestand drastisch zurück. Die Neuanlage von Streuobstwiesen hilft langfristig. Ebenso die Anpflanzung von Kopfweiden, die müssen allerdings regelmäßig geschnitten werden damit sich irgendwann Naturhöhlen entwickeln.

Steinkauzröhren



Neben dem Erhalt des Lebensraumes ist das Angebot von Nistmöglichkeiten wichtig. Hilfe bietet die Anbringung von Steinkauzröhren in geeigneten Lebensräumen. Röhren mit Marderschutz werden oft nicht angenommen. Anscheinend überwinden Marder auch die Sperre. Ohne Marderschutz werden sie auch von anderen Vögeln (Star, Wiedehopf), Hornissen und Gartenschläfer genutzt.

Anbringung und Kontrolle der Nisthilfen

Die Röhre möglichst mit der Einflugöffnung in Richtung Ost-Südost anbringen (von der Wetterseite abgewandt) und auf einem langen Ast befestigen. Notfalls ein Verlängerungsbrett anbringen. So haben die Jungkäuze eine Auslaufmöglichkeit und fallen nicht direkt beim Verlassen der Höhle auf den Boden.